Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 48

Artikel: Um die Examen herum [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um die Examen herum.

(Shluß.)

Nun noch einige Worte über die nahere Borbereitung jum Eramen, ein Rapitel, das ichon in andern Konferenzen behandelt wurde und nicht gerade zu den erbaulichsten im Schulleben gehört. täglich gelesen, reproduziert und memoriert, Geschichte, Geographie und Naturkunde getrieben, die Schnellberechnungsmaschine in fieberhafte Tätigkeit gesett, gesungen, gezeichnet und gemalt, daß es nur fo eine Art hat. Zwischen hinein zuckt der Blit und rollt der Donner. vor Komenius geforderte "Sonnenschein und Regen" bleibt jest aus, die Früchte der Erziehung und des Unterrichts sollen jett reif fein, sie muffen nur noch für die Ausstellung fortiert und dekoriert werden, um möglichst hohe Preise zu erzielen, die Beulen werden eiligft verklebt und bie Faulen gu unterft gesett, mo fie am wenigsten beachtet werden, und wehe dem Schüler, der jest nicht begreifen will, daß jest eine Minute kostbarer ist, als im Sommersemester oft eine halbe Stunde! Es ist April und draußen lacht die Sonne, die ersten Blumen guden verlodend aus dem fanften Grun der Wiesen hervor, die Knofpen der Baume schwellen und brechen auf, der Rirschbaum schmuckt fich mit dem Weiß der Unschuld, der muntere Star baut fein Rest und schwatt den gangen Tag voller Freude mit feinem jungen Weibchen und bem neuen Fruhling in der alten Beimat, aus dem nahen Walde ruft der Rudud, die Finten fliegen vor den Fenftern vorbei und fpotten: "Sieh, fieh, fieh, wie giftig der Schulmeister da drinnen schenzelet." Dieser aber mit bem Stock unter dem Arm repetiert -- Die Säugetiere, das Rochfalg und die Steinkohle, zieht mit den Kindern in die morderischen Burgunder= und Mailanderfriege, und der Unterlehrer repetiert zum X-tenmale den Griffel, die Schulbant, das Jag im Reller und die leer gewordene Rrautstande, den Winter mit dem Schneemann, das Pferd und den Gfel, wobei den Unbegabtern die Ohren immer langer werden, und zwischen hinein wird auf dem Ginmaleins herumgeritten, als ob himmel und Solle vom Konnen oder Nichtkönnen all diefer Wiffenschaften abhinge. Ift dies nicht die Beit der größten padagogischen Sunden? Sollte nicht gerade jett das Auge des Kindes auf das Erwachen ber Natur hingelenkt werden? Da sind die vielbewitzelten Thurgauer weiter voran; denn fie verlegen das Examen in den März und ftehlen der Schule nicht die schönfte Beit zu qualenden Repetitionen ab.

Doch der ersehnte Examentag rückt anch bei uns endlich heran, und es ist gut, sonst müßten Lehrer und Schüler der Rervenheilanstalt

übergeben werden. Was fich in jedem Bürgerhaus alle Wochen vollzieht, erfährt nach einem Jahre wieder einmal das Schulzimmer: es wird gründlich ausgefegt. Die Vorfenfter, welche die Nachbaren gegen den Larm der letten Wochen ichüten mußten, werden entfernt und die innern wieder durchfichtig gemacht. Die Frau Lehrer, welche den Glang ihres Gatten nach ihren Kräften erhöhen möchte, gibt ein weißes Tuch mit breiten Spigen auf ben Schultisch und wohl auch einen frischen Blumenftrauß. Die ichonften Zeichnungen werden an die Wand geheftet, wie fehr oder ob die Sand des Lehrers, Baters oder alterer Geschwister mitgespielt, bleibe dahingestellt. Die Probeschriften, Examentabelle und Beugniffe find parat. Die Roten find fo gnädig als möglich angesett, und doch gibt es folche, von benen der Lehrer mit Bestimmtheit weiß, daß fie ihm jahrelange Feindschaft eintragen, aber die Pflicht geht über Konvenienzen. Die hefte liegen auch da famt den Korrekturen, eine Frucht faurer Arbeit und auch vieler schöner Stunden, ein ganger Stoß, und der Lehrer weiß auch von diefen, daß die schlecht geführten bei gemiffen Besuchern das meifte Intereffe erweden. Doch feben verftändige Männer die Sache anders an, und er hofft auf bas unbefangene Urteil ber Borgefetten, die feine Schwierigkeiten fennen.

Der Examentag ist da. Die Schüler rücken in ihren bessern Rleidern ein; das saubere und geschmückte Schulzimmer macht auch auf sie einen seierlichen Eindruck. Sie sind entschlossen, heute ihr Bestes zu leisten, selbst der saule und dumme Peter dort sitzt ganz vergnügt hinten in der Ece. Er denkt instinktiv, heute werde er nicht streng bekommen und wird er dennoch gesragt, so blickt er mehr verwundert als verlegen drein. Wo übrigens das Jahrhindurch mit Plan und Fleiß gearbeitet wurde, wird der Tag nicht so schrecklich sein, wie man ihn auch etwa ausmalen könnte, und der Lehrer erhält am Schlusse eine öffentliche Anerkennung, wenigstens da, wo die Examenreden noch Mode sind. In einzelnen Bezirken sind sie verpönt und wird man auch dort seine Gründe dafür haben. Mit dem Schluß des Examens geht auch meine Arbeit zu Ende, und ich glaube, den Spruch des Dichters auf das heutige Thema answenden zu können und dann heißt er:

Das Schuljahr ist die Zeit der Saat, Die Prüfung erntet Früchte; Wer im Schuljahr nicht, was er sollte, tat, Deß Hoffnung wird zu nichte.

